

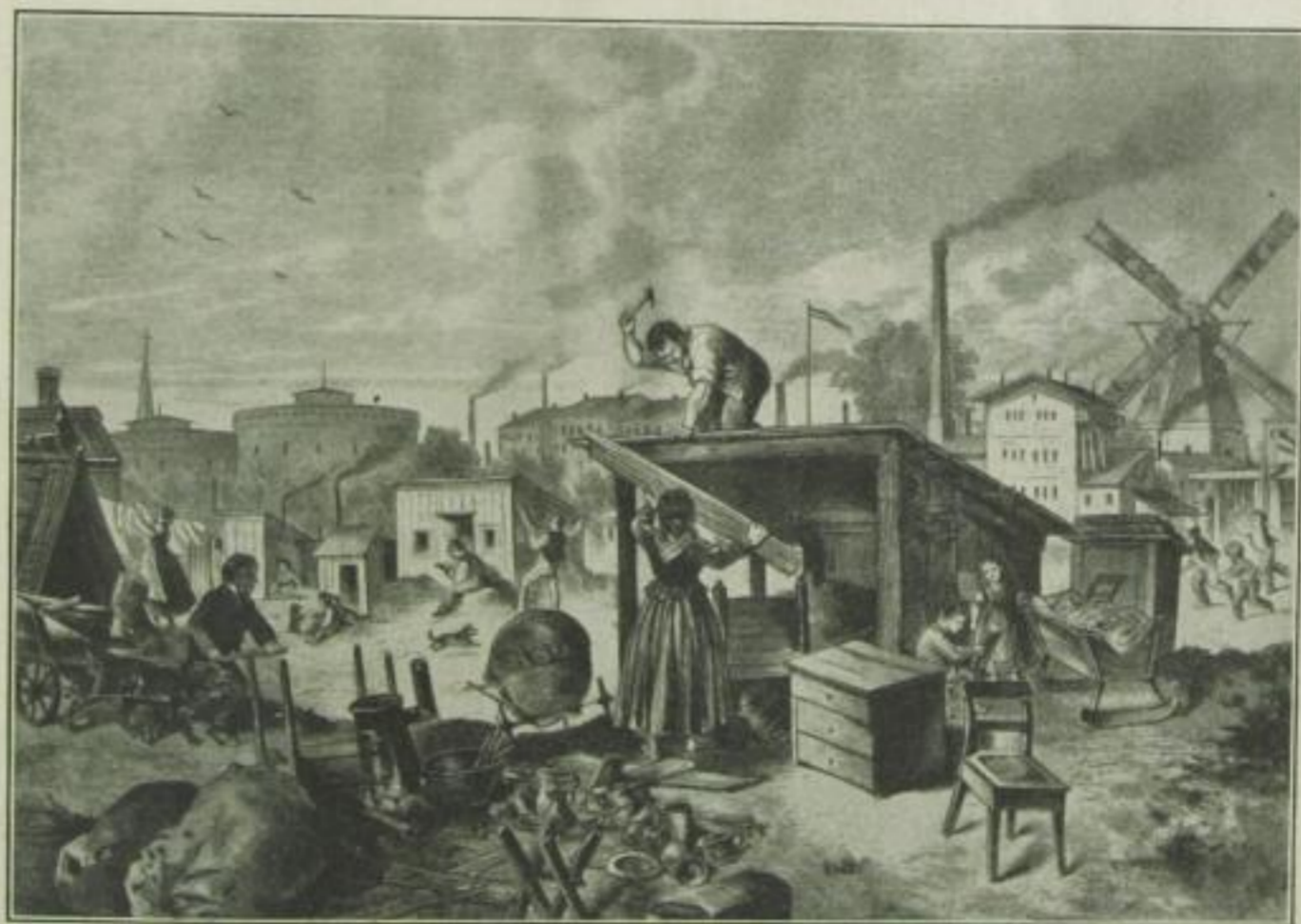


Stellensuchende Arbeitsburschen vor einem Inseratenkontor

Nach einer Zeichnung von Hosang 1892

Junge Leute von 14—16 Jahren, die noch keine gelernten Arbeiter sind, aber sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen müssen, stehen reihenweise vor einer Stelleninseraten-Ausgabe.

den Weltruhm der Zeiß-Werke in Jena begründete, war ein Arbeiterkind. Die Eindrücke, die er empfing, als er seinem Vater täglich das Essen brachte, sind für sein Leben bestimmend gewesen. „Mein Vater war Spinnmeister in Eisenach. Er hat bis Anfang der fünfziger Jahre jeden Tag, den Gott werden ließ, 14, 15, 16 Stunden bei der Arbeit stehen müssen: 14 Stunden, von morgens 5 bis abends 7, bei normalem Geschäftsgange; 16 Stunden, von morgens 4 bis abends 8 Uhr, bei gutem Geschäftsgange — und zwar ohne Unterbrechung, selbst ohne Mittagspause . . . Und ich bin dagestanden, wie mein Vater sein Mittagessen, an eine Maschine gelehnt oder auf eine Kiste gekauert, aus dem Henkeltopf mit aller Hast verzehrte, um mir dann den Topf geleert zurückzugeben und sofort wieder an seine Arbeit zu gehen. Mein Vater war eine Hünengestalt, von Auereschöpflicher Robustheit, aber mit 48 Jahren in Haltung und Aussehen ein Greis; seine weniger starken Kollegen waren aber mit 38 Jahren Greise.“ Zeiß beschäftigte 300 Arbeiter, als Abbe



So bauten sich die Obdachlosen im Jahre 1872 am Stadtrand Berlins ihre Baracken. Infolge der industriellen Entwicklung Berlins und seiner Erhebung zur Reichshauptstadt stiegen die Mietpreise rapide. Hunderte von „kleinen Leuten“ lagen mit ihrem ganzen Mobiliar auf freiem Felde vor den Toren der Stadt und begannen allmählich, sich und ihre Sachen durch darüber aufgerichtete Hütten so gut wie möglich zu schützen. Später wurde das städtische Land, da man keine andere Abhilfe schaffen konnte, ihnen äußerst billig auf Jahre hinaus verpachtet. Die damalige Stadtverordneten-Versammlung lehnte den Antrag zur energischen Bekämpfung der Wohnungsnot und den Vorschlag, die unbenutzten, solide aufgeführten Baracken des Tempelhofer Feldes den wohnungslosen Einwohnern einzuräumen, ab.

Aufnahmen aus der Sammlung Handke und zeitgenössischen Blättern